

Die offene Kinder- und Jugendarbeit als Akteurin einer Bildungslandschaft

Was sind die Stärken der offenen Kinder- und Jugendarbeit und was ist ihr Beitrag in einer Bildungslandschaft?

voja

Ein Positionspapier der Fachgruppe Bildung und Erziehung des Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern

Inhalt

Einleitung	3
Die Bildungsformen und die Rolle der offenen Kinder- und Jugendarbeit	4
Formelle Bildung	4
Nicht-formelle Bildung	4
Informelle Bildung	4
Die Stärken der offenen Kinder- und Jugendarbeit und ihrer Angebote	5
Experimentelles und unkonventionelles Lernen	5
Freiwilligkeit der Teilnahme und des Engagements	6
Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen	6
Berücksichtigung und Stärkung der Ressourcen von Kindern und Jugendlichen	7
Öffentlicher Raum als Lernort	8
Der Beitrag der OKJA in einer Bildungslandschaft	9
Vernetzung und Kooperation der Bildungsakteure	9
Die OKJA im städtischen Raum	10
Die OKJA im ländlichen Raum	10
Zusammenarbeit mit der Volksschule	10
Die Leistung der OKJA im Kontext Bildung	10
Literatur	12

Einleitung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) leistet einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auf ihrem Weg zu selbständigen Erwachsenen. Sie ist somit eine wichtige Akteurin einer Bildungslandschaft. «Bildungslandschaft» ist ein bildungspolitisches Konzept, das die Vernetzung von Schulen und außerschulischen Bildungsakteuren vorsieht. Diese Kooperation soll die Bildungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen erweitern und die Chancengerechtigkeit verbessern.

Worin besteht die Leistung der OKJA im Kontext Bildung? Durch welche Inhalte, Stärken und Funktionen zeichnet sich die OKJA als Akteurin einer Bildungslandschaft aus? Und wie steht sie zu den anderen Akteuren?

Diese Fragen werden im vorliegenden Positionspapier erörtert. Die von der voja-Fachgruppe Bildung und Erziehung erarbeiteten Antworten können in den einzelnen Gemeinden als Diskussionsgrundlage für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik dienen. Das Papier kann auch als Leitfaden verwendet werden: Wer sich mit dem Thema Bildungslandschaften und/oder der OKJA befassen möchte, findet hier eine erste Orientierung.

Die Bildungsformen und die Rolle der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Bevor wir auf die Stärken der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und ihrer Angebote eingehen, zeigen wir kurz auf, was wir unter Bildung verstehen. Gemäss der Arbeitsgruppe «Umfassende Bildung», bei der auch der Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) mitgewirkt hat, lassen sich drei Bildungsformen unterscheiden:

Formelle Bildung

Die formelle Bildung umfasst unser Volksschul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem. Sie ist hierarchisch strukturiert, hat grösstenteils verpflichtenden Charakter und arbeitet mit Lernzielen und Bewertungen. Die OKJA leistet in diesem Bereich einen wertvollen Beitrag, beispielsweise indem sie Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Projektwoche an der Umgestaltung des Schulareals beteiligen.

Nicht-formelle Bildung

Die nicht-formelle Bildung findet ausserhalb des Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystems statt. Sie hat Angebotscharakter und beruht auf Freiwilligkeit. Sie ist zwar zielgerichtet, gestaltet sich jedoch nach den individuellen Bedürfnissen der Lernenden. Ein nicht-formelles Bildungsangebot der OKJA ist etwa ein Tanz-Workshop in einem Jugendtreff.

Informelle Bildung

Bildung kann grundsätzlich immer und überall geschehen. Unter dem Begriff «Informelle Bildung» werden alle ungeplanten und nichtbeabsichtigten Bildungsprozesse verstanden. Diese Form des Lernens lässt sich nicht steuern. Durch geeignete Strukturen kann sie jedoch begünstigt werden. Die OKJA fördert das informelle Lernen gezielt, indem sie beispielsweise genügend (zeitliche und örtliche) Freiräume zur Verfügung stellt.

Die Stärken der offenen Kinder- und Jugendarbeit und ihrer Angebote

An den Lernorten der OKJA werden Kinder und Jugendliche ergänzend zur formellen Bildung in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen gefördert. Dadurch eignen sie sich wichtige Kompetenzen an, die für ihre berufliche und soziale Integration von grosser Bedeutung sind. Zudem nimmt ihre generelle Lernmotivation zu.

« Ein Mitglied einer Jugendtheatergruppe erzählt von seinen Erfahrungen

Die drei Geschichten, die wir vorgelesen und vorgespielt haben, waren ernst und real. Ich hatte ein bisschen Mühe, mich in die Rolle von Julieta einzuleben, da wir ziemlich verschieden sind. Und dazu kam auch noch das Hochdeutsch. Es war ein kleines aber starkes Hindernis für mich, welches ich aber dank der Theatergruppe gut bewältigen konnte. Während der ganzen Zeit bis zwei Wochen vor der Premiere übte ich, aber nicht so intensiv wie ich üben sollte. Das war aber nicht schlimm, weil der Druck und die Aufregung haben mich dazu gebracht 150% in den letzten 8 Tagen zu geben. Das Stück war für mich ein sehr wichtiger Teil des vergangenen Jahres und meines Lebens.»

Experimentelles und unkonventionelles Lernen

Kinder und Jugendliche profitieren insbesondere dann von Bildungsangeboten, wenn sie in ihren Fähigkeiten auf möglichst vielfältige Weise gefördert werden. Dies erfordert verschiedene Lernwege und die Wahl von Lernorten mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen und unterschiedlicher Methodik. Auch geschlechtersensible Settings respektive Settings mit einem besonderen Augenmerk auf Geschlechterfragen

gehören dazu. Die OKJA-Angebote ermöglichen experimentelle und unkonventionelle Formen des Lernens.

« Ein Projekt der OKJA: Bau eines Lehmofens
Während vier Tagen hat eine Gruppe Kinder und Jugendlicher, fleissig gespachtelt, gemalt, gehämmert und geformt. Nach vier Tagen ist ein wunderschöner Lehmofen entstanden, der auf einen alten, holzigen SBB-Handwagen gebaut wurde. Verknüpft mit einer Geschichte der «Vier Elementgötter», lernten die Kinder und Jugendlichen den Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien und Maschinen kennen. Beim Einweihungsfest am letzten Tag des Projekts wurde der Lehmofen mit einem tollen Buffet und zahlreichen Gästen eingeweiht. Die Kinder und Jugendlichen haben selbst leckere Pizzen, Flammkuchen und Muffins zubereitet und sie führten auch gleich das Bistro selbstständig.

Ibrahim, 10 Jahre, erzählt vom Kindertreff:

Bei uns im Treff hat es einen Raum mit einer riesengrossen Turnmatte. Er heisst Gumpiraum. Dort kämpfen wir miteinander und können wild tun. Die Regeln sind: keine harten Gegenstände, abmachen welcher Kampf und fair sein. Wenn wir wollen, können wir dort auch Musik hören und chillen. «Dreierkämpfli» macht am meisten Spass. Die Mädchen wollen den Gumpiraum lieber für sich alleine nutzen. Das nervt manchmal. Aber wir machen dann einfach Zeiten ab und wer beim «Schere, Stein, Papier» gewinnt, darf als erste Gruppe auf die Matte. Die Leiterinnen müssen dann immer lachen.»

Freiwilligkeit der Teilnahme und des Engagements

Die Angebote der OKJA zeichnen sich durch eine generelle Freiwilligkeit der Teilnahme und des Engagements aus. Indem die Kinder und Jugendlichen selber wählen und entscheiden können, bei welchen Angeboten sie in welcher Intensität mitmachen wollen, wird ihre Kompetenz gefördert, die eigenen Interessen zu erkennen und zu entwickeln, diese zur Geltung zu bringen und ihnen nachzugehen. Die OKJA bietet Gelegenheit und Anreize, selbstmotiviert etwas zu machen und die dafür notwendigen Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln – und nicht nur, weil die Schule, die Eltern oder der Ausbildungsplatz dies verlangen.



Die OKJA bietet häufig mobile Spielangebote
«Hast du Lust zum Jonglieren oder Diabolo spielen, zum Einrad oder Gokart fahren, möchtest du mit Kreiden oder Wasserfarben malen, Hulahoop-Reifen und (Hüpf-)Stelzen ausprobieren, mit anderen Kindern Basketball, Badminton, Fussball oder Volleyball spielen, willst du deine Balancekünste auf Pedalos oder auf dem Balancierbrett testen und anderes mehr? Dann komm und schau vorbei! An jedem unserer mobilen Spieltage gibt es eine besondere Spielaktion.»

Jugendliche, die ein Open-Air mitorganisiert haben, erzählen von ihrer Motivation.

Perry (18): «Mir hat es gefallen, dass endlich einmal etwas läuft im Quartier. Weiter finde ich es toll, wenn Leute von ausserhalb kommen und das Quartier kennenlernen.»

Valmir (14): «Ich wollte unbedingt Backstage arbeiten und die Bands kennenlernen.»

Ognien (14) und Daniel (15): «Weil es Spass gemacht hat und weil wir da VIPs waren.»

Eva (16): «Ich fand es super, dass bei uns im Quartier ein so grosser Anlass stattfindet. Wer hätte gedacht, dass wir hier einen solchen Anlass zustandebringen mit diesen Bands. Das finde ich super!»

Larissa, 11 Jahre, erzählt vom Kindertreff

Der Treff ist wie ein riesen Kinderzimmer mit Sandkasten. Ich kann spielen was mir gefällt. Wenn wir zum Zvieri Schlangenbrot machen, bin ich Feuerwächterin. Unser Feuer ist immer sehr gross und ich passe gut auf, dass sich niemand verbrennt.»

Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen

Eine wichtige Voraussetzung für die Förderung der individuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder und Jugendlichen sind die tragfähigen Beziehungen zwischen den Fachpersonen der OKJA und den Kindern und Jugendlichen. Tragfähige Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen, ist wesentliche Aufgabe der Fachpersonen und erfordert ein hohes Mass an Sozialkompetenz und kontinuierliches Engagement. Die OKJA ermöglicht allen, auch benachteiligten Kindern und Jugendlichen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.



Ein Jugendlicher, der mit einer Gruppe selber einen autonomen Raum verwaltet, erzählt von seinen Erfahrungen.

Der Raum bedeutet uns viel. Wir können dort mit unseren Freunden die Freizeit verbringen, haben immer Spass und halten uns gerne dort auf. Durch den Raum haben wir gelernt, Verantwortung zu tragen, bei Problemen miteinander zu reden, Konflikte zu lösen und besser mit den Jüngeren umzugehen. Die Begleitung durch die Jugendarbeiter hat uns geholfen, Konflikte in unserer Gruppe zu lösen. Hilfreich war auch, dass sie uns auf Fehler aufmerksam gemacht haben, wenn wir etwas nicht ganz in Ordnung erledigt haben. Wir haben vor, in der nächsten Zeit genauso weiterzumachen und noch mehr zu lernen. Wir hoffen, den Raum noch lange benützen zu dürfen.»

Rückmeldungen von Jugendlichen an «ihre» Jugendarbeitenden:

Sandra: «Einmal pro Woche seid ihr auf dem Pausenplatz und kommt auf uns zu.»

Maja: «Ihr redet offen mit uns, das ist angenehmer als sonst, wenn wir mit Erwachsenen reden.»

Sandra: «Lässig, dass wir euch duzen können.»

Noemi, 9 Jahre, erzählt vom Kindertreff.

Ich komme fast immer in den Kindertreff. Mein Bruder darf auch kommen. Er nervt zwar oft, weil er immer nur mit dem Feuerwehrauto spielen will. Die anderen Kinder finden ihn manchmal komisch. Er geht in eine andere Schule, wo alles langsamer geht. Die Leiterinnen schauen aber immer gut zu ihm und reden mit den anderen Kindern, wenn er wieder mal gehänselt wird, weil er halt anders ist. Das finde ich gut.»

Berücksichtigung und Stärkung der Ressourcen von Kindern und Jugendlichen

Die OKJA holt die Kinder und Jugendliche dort ab, wo ihre Interessen und Stärken liegen. Indem sie in den OKJA-Angeboten konkrete Beteiligung erfahren, Selbstbestimmung üben, Verantwortung übernehmen und Selbstwirksamkeit erleben, werden die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen nachhaltig gestärkt. Wer durch eigene Anstrengungen ein Ziel erreicht, hält sich auch in Zukunft für fähig, schwierige Situationen zu bewältigen.



Jobbörse der Jugendarbeit: Sinam, 14 Jahre, ist am Mittwochnachmittag im Einsatz.

Auf einem Gestell in Frau Webers Wohnung stapeln sich Videokassetten und DVDs. «Das ist mein Hobby», sagt die ältere Dame und zeigt Richtung Fernseher, an den ein Video- und ein DVD-Player angeschlossen sind. Hinter den elektronischen Geräten auf dem Boden liegt Sinam und nestelt am Kabelsalat. Der Junge ist zu Frau Weber gekommen, weil mit deren

DVD-Player etwas nicht in Ordnung ist. Vermittelt hat dies die Jobbörse der Jugendarbeit. Nach vierzig Minuten richtet sich Sinam hinter dem TV-Gerät auf. «Der DVD-Player sollte wieder funktionieren», verkündet er. Bei der Jobbörse hat er sich angemeldet, um in der Arbeitswelt zu schnuppern und sein Taschengeld aufzubessern. Bei der Lehrstellensuche wird Sinam die Jobbörse als Referenz angeben.

Ahmed, 9 Jahre, erzählt vom Kindertreff.

Am liebsten bin ich Zvierichef. Das bedeutet aber viel Anstrengung. Ich bekomme vom Kindertreff acht Franken und darf selber mit dem Kinderportemonnaie im Coop einkaufen. Meistens nehme ich dort Brot, Schoggi und Schleckzeug. Sie sagen, dass wir kaufen können, was wir möchten – es muss einfach für alle Kinder im Treff reichen. Es gibt Kinder, die kaufen auch Äpfel oder backen einen Kuchen. Wichtig ist, den Kassenzettel nicht zu vergessen und das Retourgeld wieder zu bringen. Sie vertrauen uns. Meine Kollegen helfen mir dann beim Brotschneiden, und sobald die Schoggi drauf ist, rufen wir ganz laut: Zviiiieriiiiiii! Das Schleckzeugs gibt's dann in der zweiten Runde.»

Ein Angebot der OKJA: Event-Workshops.

«Die Event-Workshops gehen in die zweite Runde! Als Schüler/in der Oberstufe kannst du gratis einen Crashkurs in «Administration», «Projekte und Events», «Bar und Verpflegung» oder «Licht- und Tontechnik» besuchen. Profis aus dem lokalen Gewerbe leiten die Kurse. Du erhältst ein Zertifikat, das du unter anderem bei der Lehrstellensuche verwenden kannst.»

Öffentlicher Raum als Lernort

Das Zusammensein mit Gleichaltrigen und gemeinsame Nutzung des öffentlichen Raumes trägt viel zu einer gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei. Öffentliche Plätze und Parks, Nischen und Gassen sind wichtige Lernorte für Kinder und Jugendliche. Hier entwickeln sie soziale Kompetenzen und sind herausgefordert, sich mit gesellschaftlichen Normen und Werten auseinanderzusetzen. Sie lernen sich selbstständig in der Öffentlichkeit zu bewegen, sich Raum anzueignen und diesen zu bespielen sowie das öffentliche Mit- und Nebeneinander auszuhandeln. Die OKJA engagiert sich dafür, dass Kinder und Jugendliche den öffentlichen Raum nutzen und mitgestalten können.



Ein Projekt der OKJA: der Skatepark.

Die Projektidee «Skatepark» wurde am ersten Jugendmitwirkungstag einer Gemeinde aufgegriffen. Die jugendlichen Skater und BMX-Fahrer setzten sich für einen besseren, übersichtlicheren und sichereren Skatepark ein (der bestehende Park galt als Notlösung). Ein aus Jugendlichen und Jugendkommissionsmitgliedern bestehendes Team arbeitete das Projekt aus und klärte die genauen Bedürfnisse ab. Die Jugendlichen erarbeiteten einen Plan, der als Grundlage für die Suche nach einem geeigneten Standort diente.

Nasle, 8 Jahre, erzählt von einem Angebot des Kindertreffs.

«Einmal pro Jahr verschönern wir unser Quartier. Wir suchen Orte, die nicht so schön sind und verschönern sie dann. Einmal machten wir aus zwei grossen Holzstämmen einen Drachen. Die Älteren arbeiteten mit Meissel, Säge und Hammer – die kleineren Kinder bemalten den Drachen mit Farbe. Am Schluss machten wir für alle Eltern ein grosses Zvieri und feierten unseren neuen Drachen. Sogar der Hausabwart kam vorbei und machte uns ein Kompliment.»

Ein Projekt der OKJA: der «Scoot Parcours».

«Am 29. Juli von 14 bis 17 Uhr findet auf dem Schulareal der «Scoot Parcours» statt, angelehnt an das Videospiele «Skate 3» von Electronic Arts. Für alle, die Lust haben, das Spiel in «real life» auszuprobieren, für Scooter-Könnern und Anfänger – wir freuen uns auf alle, die mitmachen!»

Der Beitrag der OKJA in einer Bildungslandschaft

« Die Schule kann einem Kind nicht alles beibringen, was es für ein glückliches und erfolgreiches Leben braucht. Wenn sich schulische und ausserschulische Akteure zu lokalen Bildungslandschaften vernetzen und systematisch zusammenarbeiten, können die künftigen Herausforderungen der Bildung gesamtgesellschaftlich gemeistert werden. Es geht darum, gemeinsam eine umfassende Bildungsqualität für alle Kinder und Jugendlichen zu entwickeln.»
Sandro Giuliani, Geschäftsführer Jacobs Foundation

Eine Bildungslandschaft im Kanton Bern zeichnet sich durch eine grosse Anzahl Akteure und somit möglicher Kooperationspartner/innen aus: Erziehungsberechtigte, verschiedene Beratungs- und Fachstellen, Sozialdienste, Vereine, die offene Kinder und Jugendarbeit (OKJA) und nicht zuletzt die öffentliche Schule, die Schulsozialarbeit sowie die familienergänzende Kinderbetreuung. Diese Akteure haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen optimale Aufwuchs- und Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche fördern und erhalten.

Vernetzung und Kooperation der Bildungsakteure

Die OKJA kann in der Vernetzung der Akteure und bei der Förderung der Kooperation dieser potenziellen Partner eine Schlüsselfunktion einnehmen. Dies entspricht auch ihrer Grundvision:

Die offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Mittlerin zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern und den übrigen Anspruchsgruppen. Als kommunale Anlaufstelle für Kinder- und Jugendfragen gehören Koordination, Beratung, Vermittlung und Information zu ihrem

Grundauftrag.

Strategie offene Kinder- und Jugendarbeit der voja

Durch ihre Vernetzung mit allen wichtigen Akteuren und Akteurinnen und ihren niederschweligen Zugang zur Zielgruppe ist sie ein wichtiges Bindeglied zwischen der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und den Kooperationspartnern und -partnerinnen. Die OKJA leistet einen wesentlichen Beitrag, um die Vernetzung und Kooperation unter den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen zu ermöglichen und zu fördern; unter anderem, indem sie in verschiedenen Bildungsformen und Settings mit verschiedenen Partnern und Partnerinnen tätig ist. Der Beitrag der OKJA als Akteurin einer Bildungslandschaft passt sich den gegebenen Umständen (Stadt oder Land) an.

So fördert die OKJA in Bern West die Kooperation zwischen den verschiedenen Partnerinnen und -partnern

Jährlich findet im Herbst ein Austauschtreffen aller soziokulturellen AkteurInnen mit der kirchlichen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit statt. Relevante Themen werden definiert und diskutiert. Die Wichtigsten werden in eine gemeinsame Jahresplanung aufgenommen. Der Austausch 2015 thematisiert folgende Aspekte, die von den AkteurInnen vorgängig definiert wurden: Aufbau Quartierbüro; Mitwirkung von QuartierbewohnerInnen, insbesondere auch Kindern und Jugendlichen bei grossen Sanierungen in den Liegenschaften und Umgebung; Bedarf an Infowänden in Bern West; Modiarbeit; Berufliche Integration; Raumbedarf der Jugendarbeit; Umgang mit Mobbing im Quartier. Das Austauschtreffen wird jeweils von der offenen Jugendarbeit initiiert und vorbereitet.

Die OKJA im städtischen Raum

In städtischen Regionen besteht oftmals ein vielfältiges Angebot: Den Kindern und Jugendlichen stehen spezifische Fachstellen, schulergänzende Angebote sowie Angebote der Schulsozialarbeit und verschiedener Vereine zur Verfügung. Hier steht für die OKJA die Vernetzung der Akteure und ihrer Angebote im Vordergrund. Vereinzelt angebotsbezogene Kooperationen können aber auch hier für alle Beteiligten gewinnbringend sein.

Ein Beispiel gut funktionierender Vernetzung in der Stadt Bern

In den Quartieren Schwabgut, Stöckacker und Untermatt gibt es einen hohen Anteil von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Viele dieser Familien befinden sich in belasteten Lebenssituationen. Ihr Zugang zu den vielfältigen formalen und nicht-formalen Bildungsangeboten soll verbessert werden und damit ihre Bildungschancen vergrößert werden.

In diesem Sozialraum gibt es bereits gut funktionierende Kooperationen: Insbesondere die Netzwerkgruppe Schwabgut/Stöckacker hat sich zur Interessenvertretung der Schule im Quartier gebildet. Im Rahmen einer Bildungslandschaft wird die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern dieser Netzwerkgruppe optimiert und durch deren Erweiterung gestärkt. Die Angebote resp. Institutionen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind sowohl in der Netzwerkgruppe sowie in der Begleitgruppe der Bildungslandschaft vertreten.

Die OKJA im ländlichen Raum

In ländlichen Regionen mit einer wesentlich kleineren Vielfalt an Angeboten eröffnen sich für die OKJA zusätzliche Möglichkeiten. Durch Kooperation mit der Schule kann sie vorhandene Lücken schliessen. Dadurch erweitern sich unter Umständen auch die Akzeptanz und der Wirkungskreis der übrigen Angebote der OKJA in einer bestimmten Region.

Zusammenarbeit mit der Volksschule

Die OKJA und die Volksschule verfolgen dieselben übergeordneten Ziele, nämlich die Förderung der Sozialisation und Integration von Kindern und Jugendlichen. Deshalb ist insbesondere die Zusammenarbeit der OKJA mit der Schule und ihren ergänzenden Angeboten (beispielsweise Schulsozialarbeit und Tagesschule) von zentraler Bedeutung.

Im Berner Stadtteil VI arbeitet die offene Jugendarbeit mit der Schule zusammen

Regelmässig besuchen Lehrerinnen und Lehrer mit achten und neunten Klassen die Infothek und lernen deren Angebot im Zusammenhang mit der Lehrstellensuche kennen. Die Jugendarbeit bietet jährlich in ihren Räumlichkeiten Workshops zu Themen an, die die Jugendlichen beschäftigen. Lehrerinnen und Lehrer buchen für ihre Klassen diese Workshops. Ausserdem führt die Jugendarbeit jedes Jahr im Frühling zusammen mit einer Oberstufenschule eine Projektwoche zum Thema Berufswahl an.

Die Leistung der OKJA im Kontext Bildung

Worin besteht also die Leistung der OKJA im Kontext Bildung? Durch welche Inhalte, Stärken und Funktionen zeichnet sich die OKJA als Akteurin einer Bildungslandschaft aus? Und wie steht sie zu den anderen Akteuren?

Die OKJA stellt ergänzend zur formellen Bildung zusätzliche und alternative Lernorte zur Verfügung und fördert Kinder und Jugendliche gezielt in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Diese Lernorte zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Kinder und Jugendliche treffen vielfältige und unkonventionelle Settings und Lernformen an
- Kinder und Jugendlichen wählen und entscheiden selber, bei welchen Angeboten sie in welcher Intensität mitmachen wollen
- Kinder und Jugendliche erleben in hohem Mass und unmittelbar ihre Selbstwirksamkeit

- Kinder und Jugendliche begegnen Fachkräften, die über Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz verfügen und tragfähige Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen aufbauen wollen
- Kinder und Jugendliche erhalten Raum, um sich mit ihren alters- und entwicklungsspezifischen Themen auseinanderzusetzen, sich selber zu organisieren und zu gestalten
- Kinder und Jugendliche werden bei der Entwicklung ihrer eigenen Ressourcen unterstützt

Durch die sozialraum- und lebensweltorientierte Ausrichtung der OKJA steht diese meist in engem Kontakt mit verschiedensten Akteurinnen und Akteuren einer Bildungslandschaft und ist damit sehr gut für eine Koordinationsfunktion in diesem Bereich positioniert.

Bern, Oktober 2015

voja-Fachgruppe Bildung und Erziehung:

- Annette Turtschi, ROJA-Regionale Kinder- und Jugendfachstelle Täuffelen-Ins-Erlach
- Thomas Bickel, Jugendfachstelle Lyss und Umgebung
- Evelyne Grieb, TOJ Trägerverein offene Jugendarbeit Stadt Bern
- Nadine Wagner, Offene Jugendarbeit Burgdorf und Umgebung

Literatur

Althaus, I., Bickel, T., Forster, N., Treu, L., Urban, R. & Wetli, F. (2011). **Definition Inhalt Fachbereich Sozialisation.**

Grundlagenpapier, voja Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern, Fachbereich Sozialisation.

Aragon, C., Britschgi, I., Eggenschwiler, P., Urban, R. & Wyder, S. (2012). **WEP Themengruppe Bildung.**

Grundlagenpapier, TOJ Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern.

Arbeitsgruppe Umfassende Bildung (2012). **«Umfassende Bildung».** Für die Anerkennung der Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit.

Online unter www.doj.ch/fileadmin/downloads/dossiers/Grundlagendokument_Umfassende_Bildung_def.pdf (zuletzt abgerufen am 07.10.2015).

Bundesjugendkuratorium (2001). **Zukunftsfähigkeit sichern! – Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe.**

Online unter www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/1999-2002/bjk_2001_stellungnahme_zukunftsfahigkeit_sichern.pdf (zuletzt abgerufen am 07.10.2015).

Iseli, D. & Pfiffner, R. (2011). **Zusammenarbeit und Koordination Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit.**

Berner Fachhochschule: Bern.

Polloni Y. (2011). **Strukturiertes Lernen ausserhalb der Schule – Nonformale Bildung in der Offenen Jugendarbeit.**

Referat an der Fachtagung des Dachverbands offene Jugendarbeit Schweiz (DOJ) vom 27.1.2011.

Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja). (2008). **Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern – Grundlagen und Standards.**

Voja: Bern.

Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja). **Strategie offene Kinder- und Jugendarbeit des Verbands voja für die im Kanton Bern im Bereich Sozialisation, Bildung und Erziehung.**

Online unter www.voja.ch/de/Strate_1059.aspx (zuletzt abgerufen am 07.10.2015).